

Daumesdick.

Es war ein armer Bauersmann, der saß abends beim Herd und schürte das Feuer, und die Frau saß und spann. Da sprach er: „Wie ist's so traurig, daß wir keine Kinder haben! Es ist so still bei uns, und in den andern Häusern ist's so laut und lustig!“ „Ja“, antwortete die Frau und seufzte und sprach: „Wenn's nur ein einziges wäre und wenn's auch ganz klein wäre, nur Daumens groß, so wollt' ich schon zufrieden sein; wir hätten's doch von Herzen lieb.“ „Nun geschah es, daß die Frau einige Zeit hernach wirklich ein Kind bekam, das zwar an allen Gliedern vollkommen, aber nicht länger als ein Daumen war. Da sprachen sie: „Es ist doch, wie wir es gewünscht haben, und es soll unser liebes Kind sein!“ und nannten es nach seiner Gestalt Daumesdick. Sie ließen's nicht an Nahrung fehlen, aber das Kind ward nicht größer, sondern blieb, wie es in der ersten Stunde gewesen war, doch schaute es verständig aus den Augen und zeigte sich bald als ein kluges und behendes Ding, dem alles glückte, was es anfang.

Der Bauer machte sich einmal fertig, in den Wald zu gehen und Holz zu fällen; da sprach er so vor sich hin: „Nun wollt'